

40 Jahre Altenarbeit des Diakonischen Werkes in Dreieich

Festschrift

Diakonisches Werk
Offenbach-
Dreieich-Rodgau
Begegnungsstätte
Winkelsmühle

Diakonie 
Diakonisches Werk
Offenbach-Dreieich-Rodgau





Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Schwestern und Brüder,

Bibelstunde, Skat und Fundraising per Kleiderbasar – das war 1968 Beginn und Kern diakonischer Altenarbeit in Sprendlingen.

Heute steht die Begegnungsstätte Winkelmühle in Dreieich für Angebote wie Demenz-Betreuung, Sprachkurs, Singkreis, Yoga, Jazz-Chor und die vielen Aktivitäten von Freiwilligen aller Altersgruppen rund um das Seniorenbüro (z. B. Wohnberatung oder JoSch/Jugend ohne Schulden).

Dieser Wandel, der sich von den Anfängen über 40 Jahre bis heute fortsetzt, steht für den Wandel der Lebenslagen im Alter: Unsere Lebenserwartung ist seither erheblich gestiegen, gleichzeitig zeigen Frühverrentungsmaßnahmen und unfreiwillige Erwerbslosigkeit bei über 50-jährigen den Trend, Alterskarrieren in immer jüngeren Jahren zu beginnen bzw. beginnen zu müssen.

Alt werdende Menschen in unterschiedlichen Lebenslagen bei Fragen der Daseinsorientierung zu begleiten und zu beraten, ihnen ein Forum zu bieten, neue soziale Kontakte zu finden und alte zu pflegen, das ist die christ-

liche Grundorientierung der Arbeit in der Winkelmühle. Eigene verborgene Kompetenzen erkennen, sich aktiv einbringen und Mitverantwortung für die Gestaltung des Lebensumfelds zu übernehmen, diese Ziele spiegeln die verschiedenen Angebote über all die Jahre wider.

Auch zukünftig wird es darum gehen, alt werdende Menschen zu ermutigen und zu befähigen, ihre individuellen Belange und die ihrer Mitmenschen wahrzunehmen und ihre lebenslang erworbenen Kompetenzen zu nutzen und einzusetzen. Die Altenarbeit der Winkelmühle zeigt seit 40 Jahren, dass sie diese Aufgabe hervorragend umsetzt und die demografische Herausforderung auch als kontinuierliche diakonische Herausforderung begreift.

Für die weitere Arbeit danke ich dem Team und den vielen Freiwilligen mit großem Respekt und wünsche Ihnen Gottes Segen.

Pfarrer Dr. Wolfgang Gern

Vorstandsvorsitzender

Diakonisches Werk in Hessen und Nassau



Sehr geehrte Damen und Herren,

das Diakonische Werk Offenbach-Dreieich-Rodgau feiert in diesem Jahr ein doppeltes Jubiläum in Dreieich: Vor nunmehr 40 Jahren wurde die Altenarbeit ins Leben gerufen und vor 25 Jahren wurde die Winkelsmühle eingeweiht. Dazu gratuliere ich von ganzem Herzen persönlich – aber auch im Namen des Kreis-ausschusses.

40 Jahre Altenarbeit in Dreieich heißt: 40 Jahre Arbeit mit Menschen für Menschen. In dieser Zeit hat sich die Tätigkeit stark gewandelt. Auch die Zahl der Menschen, die Hilfe in Anspruch nehmen, ist kontinuierlich gestiegen. Nach einigen Ortswechseln innerhalb der Stadt wurde vor 25 Jahren nach langer Umbauzeit die Winkelsmühle das neue Domizil. Seitdem hat die Begegnungsstättenarbeit einen festen Platz.

Das Seniorenbüro Winkelsmühle ist eine Beratungs- und Vermittlungsstelle für aktive Menschen im Kreis Offenbach, die sich nach

der Berufs- und Familienarbeit ehrenamtlich engagieren wollen. Das Hessische Sozialministerium hat bereits mehrfach Projekte des Seniorenbüros ausgezeichnet. Dies zeigt, welche erfolgreiche Arbeit in der Einrichtung geleistet wird. Dafür möchte ich ganz herzlich allen, die ehrenamtlich tätig sind, danken.

Für die Zukunft wünsche ich dem Diakonischen Werk Offenbach-Dreieich-Rodgau weiterhin eine erfolgreiche Arbeit. Gleichzeitig möchte ich alle ermutigen, sich auch weiterhin für die Altenarbeit in Dreieich und ganz speziell für das Seniorenbüro Winkelsmühle zu engagieren.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in purple ink, appearing to read 'P. Walter', written in a cursive style.

Peter Walter
Landrat
Kreis Offenbach



Sehr geehrte Damen und Herren,
 liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
 des Diakonischen Werkes Dreieich,
 liebe Seniorinnen und Senioren,

Dreieich ist eine Stadt, in der die Menschen aktiv zusammen leben, gleich welchen Geschlechts, welchen Alters, welches Gesundheitszustandes, welcher Nation und welcher Kultur auch immer. Aktive Partner, wie das Diakonische Werk mit der Begegnungsstätte Winkelmühle unterstützen die Stadt Dreieich seit Jahrzehnten dabei, diese Lebensqualität zu erhalten. Deshalb gratuliere ich persönlich wie im Namen der Stadt Dreieich herzlich zum 40. Jubiläum und danke allen Beteiligten herzlich, dass sie sich für die Anliegen der älteren Dreieicherinnen und Dreieicher so engagiert einsetzen.

Die Altenarbeit des Diakonischen Werkes hat vor 25 Jahren in der Winkelmühle im Stadtteil Dreieichenhain ein lebendiges Stadtteil-

zentrum mit dem Schwerpunkt für Menschen in der zweiten Lebenshälfte eingerichtet, das ein Treffpunkt für Menschen ist, die gesellig sein wollen, die sich ehrenamtlich engagieren und gute Ideen haben, in der Alt und Jung mehr miteinander machen. Das Diakonische Werk bietet dort Raum und Räume für Bewegung, Kultur, Sprachförderung und Begegnung an, fördert nachbarschaftliche Beziehungen und Selbsthilfe und ermöglicht die aktive Teilhabe am Leben in unserer Stadt.

Für die weitere Arbeit wünsche ich alles Gute.

Herzliche Grüße
 Ihr

Dieter Zimmer
 Bürgermeister
 Stadt Dreieich



Geschichte der Altenarbeit des Diakonischen Werkes in Dreieich Von Sprendlingen in die Winkelmühle

Geschichte der Winkelmühle

Das erste Mühlgebäude, der Fachwerkbau, wurde im Jahr **1694** errichtet. Das Gebäude bildet zusammen mit dem im Jahr **1823** erbauten Bruchsteininstall und der **1832** erbauten Bruchsteinscheune einen hofartigen Komplex.

Der Name der Winkelmühle geht auf die ersten Müllersfamilien namens Winkel zurück, in deren Besitz sich die Winkelmühle für einige Generationen befand. Zu deren Zeiten wurde Getreide in der Mühle gemahlen.



Familie Johann Friedrich Graf vor der Essigmühle (1913)

Ab **1832** wurde von der neuen Besitzerfamilie Laudert in der Winkelmühle Öl hergestellt. Die „Ölmühle“ wurde durch das Wasser des Hengstbachs gespeist.

Im Jahr **1898** übernahm Familie Graf den Mühlenbetrieb. Noch heute ist alten Dreieichenhainern der aus dieser Zeit stammende Name „Essigmühle“ geläufig. Im hinteren Anbau des Mühlengebäudes war eine Gießerei. Von der landwirtschaftlichen Nutzung zeugen die Stallungen, in denen Kühe, Schafe und zuletzt Pferde untergebracht waren.

1932 wechselte das Anwesen in den Besitz von Familie Vorsheim, die auf den umliegenden Wiesen eine Nutriazucht betrieb. Aus den Fellen dieser Biberratten wurden Pelze hergestellt.

1968 übereignete der letzte private Eigentümer, der Berliner Kaufmann Stark, das Anwesen der damals selbstständigen Stadt Dreieichenhain – verknüpft mit der Auflage, es für soziale Zwecke zu nutzen. Seit der hessischen



1968
Übereignung der
Winkelmühle
an die damals noch
selbstständige
Stadt Dreieichenhain

Gebietsreform von **1977** ist die Stadt Dreieich Eigentümerin der Winkelmühle. Im selben Jahr wurde auf Anregung des Leiters des Diakonischen Werkes, Christian Klett, beschlossen, den Gebäudekomplex durch Umbauten für die Altenarbeit nutzbar zu machen.

So wurde im **1983** fertiggestellten ersten Bauabschnitt die Begegnungsstätte eingeweiht, 150 Jahre nach Erbauung der Mühle. Das Diakonische Werk bezog die neuen Räumlichkeiten, bestehend aus der „Scheune“, dem Verwaltungstrakt im modernen Anbau und einer Küche für „Essen auf Rädern“, die im ehemaligen „Anglerheim“ untergebracht wurde.

Der zweite, **1994** eröffnete Bauabschnitt umfasste den Umbau der ehemaligen Mühlen- und Stallgebäude. Fachwerk und Fassaden wurden auf historische Weise wiederhergestellt. Im ehemaligen Wohngebäude befindet sich heute die Verwaltung des Diakonischen Werkes. Ursprünglich sollte der Stall aus Kostengründen abgerissen und an dessen Stelle ein neues Gebäude errichtet werden. Die Planungen wurden geändert, nachdem eine Großspende einging und der Denkmalschutz sich eingeschaltet hatte. Im Stall befindet sich heute das „Neue Café“. Der hintere Teil des Gebäudes wurde aufgestockt, um eine Galerie zu schaffen.

Geschichte der Altenarbeit

Anno **1968**: Pfarrer Max Rudolf Weber traf sich mittwochs im Gemeindehaus der Erasmus-Alberus-Gemeinde in Sprendlingen mit Älteren zur besinnlichen Stunde. Hin und wieder trafen sich drei ältere Herren zum Skat.

Viele Angebote waren das nicht, also bauten Mitarbeiter der Dekanatsstelle des Diakonischen Werkes die Angebote weiter aus. Sie starteten gemeinsam mit Pfarrer Max Rudolf Weber und dem Kirchenvorstand der Erasmus-Alberus-Gemeinde das Experiment „Alten-tagesstätte“. Zwei Räume standen im Gemeindehaus in der Darmstädter Straße zur Verfügung: ein Büro für die Dekanatsverwaltung und ein Raum für die Altenarbeit.

Angefangen hat alles im November 1968 mit einem Weihnachtsbasar. Von der Kleidersammelstelle in Gravenbruch wurden Kleider geholt und von fleißigen Händen aufgearbeitet, gereinigt und an Bedürftige verteilt. Aus nicht mehr zu flickenden Sachen entstanden unter anderem Puppenkleider, die beim von nun an jährlich stattfindenden Basar verkauft wurden. Von den Erlösen der Altkleiderbasare wurde ein Teil der Ausstattung der Altentagesstätte finanziert.



1968
Darmstädter Straße



1973
Poststraße

1973 war dann der Umzug in die Poststraße, wo sich ein Altentreff etablierte. Aus dem Erlös der Basare konnte inzwischen ein VW-Bus angeschafft werden. Von nun an wurde ein Abholdienst für behinderte ältere Menschen angeboten, was in der Bundesrepublik noch recht selten war.

Wenn Besucher der Tagesstätte oder andere alte Menschen krank wurden, kochte Margaretha Kuznik – hauptamtlich für die Altenarbeit zuständig – Mittagessen. In Tender verpackt wurde das Essen mit dem VW-Bus zu den kranken Senioren gefahren. Da der Aufwand für die heimische Küchenkapazität zu groß wurde, entstand das offizielle Angebot von „Essen auf Rädern“. Wolfgang Schlaefcke, der erste Zivildienstleistende des Diakonischen Werkes, wurde 1974 für diesen Dienst eingestellt.

Nach Auslauf des Mietvertrages mussten die Räumlichkeiten in der Poststraße geräumt werden. So hatte das Diakonische Werk ab **1982** seine provisorische Bleibe im Gemeindehaus der Burgkirchengemeinde in der Nahrungstraße. Die Altennachmittage fanden bis zum Umzug in die renovierte Winkelmühle in verschiedenen Dreieicher Kirchengemeinden statt.

1983 erfolgte der Umzug in die Winkelmühle. Ein Gruppenraum und ein Saal füllten sich schnell mit Leben. Auch Fahrten in die nähere Umgebung, Tagesfahrten oder eine mehrtätige Freizeit gehörten zum Programm.

Nach der Fertigstellung des zweiten Bauabschnitts im Jahr **1994** entwickelte sich die Winkelmühle zu dem, was sie in Ansätzen wohl schon immer war – ein Treffpunkt für Jung und Alt. Denn wenn früher die Dreieichenhainer ihr Getreide zum Winkelmüller brachten, war dies auch eine Form des Kontaktes.

1995 wurde der Antrag des Diakonischen Werkes beim Bundessozialministerium zur Einrichtung eines Seniorenbüros positiv beschieden.

Bis heute hat sich die historische Mühle zu einer modernen Begegnungsstätte entwickelt, in der sich junge und alte Menschen gerne zu unterschiedlichen Aktivitäten einfinden. Im Schnitt kommen monatlich 800 Besucher, ein „Stammkreis“ von 160 Seniorinnen und Senioren findet sich mehrmals in der Woche ein. Die Winkelmühle steht allen Altersgruppen offen, denn hier sollen sich die Generationen begegnen. Informationen zu dem abwechslungsreichen Veranstaltungsprogramm der Begegnungsstätte finden Sie ab Seite 11.



ab 1979
Umbauarbeiten



1983
Einweihung des
ersten Bauabschnitts
der Winkelmühle
und Einzug der
Begegnungsstätte



Die Begegnungsstätte Winkelmühle in Dreieichenhain

Gemeinsam statt einsam

Die Begegnungsstätte Winkelmühle ist ein Treffpunkt für Menschen in der zweiten Lebenshälfte. Hier werden Kontakte untereinander sowie mit anderen Gruppen ermöglicht und gefördert. Dabei stehen die Bedürfnisse der Menschen nach Kommunikation, Information, Beratung, Bildung und Freizeitgestaltung im Mittelpunkt.

Neue Fähigkeiten entdecken, wie im Aquarellkurs und alte erhalten, wie beim gemeinsamen Singen von Volksliedern im Singkreis, tragen sehr dazu bei, dass das Älterwerden positiv empfunden wird. Die Begegnung mit anderen älteren Menschen soll der Entspannung, Lebensfreude und Geselligkeit dienen und somit zur Überwindung der altersbedingten Reduzierung von Sozialkontakten beitragen. Altwerden und Altsein sollen als sinnvoll und lebenswert erfahren, altern als natürliche Lebensstufe angesehen werden.

Ebenso wird durch Beratung und Unterstützung in schwierigen Lebenslagen die Begeg-

nungsstätte als wichtige Anlaufstelle für alle Fragen des Alterns von Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Dreieich angenommen.

Vielfältige Gruppenangebote, Kurse und Veranstaltungen wie Ausstellungen und Lesungen in der Begegnungsstätte dienen den beschriebenen Bedürfnissen.

Gruppenangebote

Hierbei handelt es sich um Gruppen mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern unterschiedlicher Altersstufen. Die Programmgestaltung und Durchführung liegt in der Hand von freiwilligen Helferinnen und Helfern. Fachlich unterstützt werden sie von der Leiterin der Begegnungsstätte und durch Teilnahme an Fortbildungsmaßnahmen.

Die umseitig im Info-Kasten beschriebenen Gruppenangebote sind für Besucherinnen und Besucher kostenfrei.



ab 1979
Umbauarbeiten



1994
Einweihung
des zweiten Bau-
abschnitts
der Winkelmühle

Besinnliche Stunde

mittwochs 14.00–17.00 Uhr,
Referenten: u. a. Werner Vogelgesang,
Rudolf Zimmermann

Handarbeitskreis

einmal monatlich 14.00–17.00 Uhr,
selbst organisiert

Lesekreis

einmal monatlich 15.00–17.00 Uhr,
selbst organisiert

Rommérunde

freitags 14.00–17.00 Uhr, selbst organisiert

Schachrunde

montags 15.00–18.00 Uhr, selbst organisiert

Seniorengymnastik

mittwochs 9.45–10.45 u. 10.45–12.00 Uhr,
Ansprechpartnerin: Barbara Westphal

Singkreis

montags 15.15–16.45 Uhr,
Ansprechpartnerin: Marianne Schlaefcke

Skatrunde

dienstags und donnerstags
14.00–18.00 Uhr, selbst organisiert

Sonntags-Café

einmal monatlich 14.30–17.00 Uhr,
Ansprechpartnerin: Paula Kablitz

Wandergruppe

einmal monatlich,
Ansprechpartnerin: Ilse Fink

Kurse

Für die folgenden Kurse, die in der Begegnungsstätte angeboten werden, wird in der Regel eine Gebühr erhoben:

Aquarellieren und Zeichnen

di., mi., do. 10.00–11.30 Uhr,
mittwochs 15.00–16.30 Uhr,
dienstags 19.30–21.00 Uhr,
Ansprechpartnerin: Helge Husmann

Französisch-Sprachkurse

montags und dienstags 10.00–11.30 Uhr,
Ansprechpartnerin: Gisela Scholz

Gedächtnistraining

donnerstags 15.00–16.00 Uhr,
Ansprechpartnerin: Barbara Becker

Hatha-Yoga

donnerstags 20.00–22.00 Uhr,
Ansprechpartnerin: Corinna Hobbahn

Italienisch-Sprachkurse

mittwochs und freitags 10.00–11.30 Uhr,
Ansprechpartnerin: Gabriele Schmitt

Jazz-, Gospel- und Rockmusikchor

montags 20.00–22.00 Uhr

Kundalini-Yoga

montags 18.15–19.45 Uhr,
Ansprechpartner: Rigobert Jakob

Spanisch-Sprachkurs

montags 10.30–12.00 Uhr, Ansprechpartnerin: Charlotte Mantecón-Ammann



Buntes Treiben beim Sommerfest 1997

Veranstaltungen

Am ersten Samstag im September wird traditionell mit allen Besucherinnen und Besuchern ein Sommerfest gefeiert. Hier gestalten der Singkreis, das Seniorenorchester „Old Romantics“ und eine Tanzgruppe das Programm. Leute treffen, gemeinsam feiern und singen stehen hierbei im Vordergrund. Natürlich darf auch die Kuchen-Theke und der Grill nicht fehlen.

Lesungen mit ortsbekanntem Schriftstellern, Ausstellungen von Zeichnungen und Aquarel-

len der MalkursteilnehmerInnen, Fotoausstellungen zu bestimmten Themen und Vorträge runden das Veranstaltungsprogramm der Begegnungsstätte ab.

Seniorenfreizeit

In Zusammenarbeit mit der Senioren-Beratung der Stadt Dreieich und der Diakoniestation Pflegedienste in Dreieich wird einmal pro Jahr ein „Urlaub ohne Koffer“ für Dreieicher Bürgerinnen und Bürger angeboten. Diese Maßnahme ist speziell für ältere und gesundheitlich stark beeinträchtigte Menschen als Prävention vor Vereinsamung durch mangelnde soziale Kontakte entwickelt worden. Sie werden an vier Tagen in einer Woche morgens von daheim mit einem Bus abgeholt und verbringen gemeinsam mit 15 bis 18 weiteren TeilnehmerInnen den Tag in einer Stadt in der näheren Umgebung.

Als Tagesaufenthalt wird ein Hotel oder Gasthaus gebucht, das der Gruppe genügend Räume für verschiedene Aktivitäten bieten kann. Jeden Abend geht die „Reise ohne Koffer“ zurück und die TeilnehmerInnen verbringen die Nacht wieder in gewohnter Umgebung im eigenen Bett.



März 2001

Verleihung des Silbernen Kronenkreuzes an Barbara Becker, Barbara Westphal, Else Möller und Erna Ganz

Zivildienstleistende

Die „Allroundtalente“ der Begegnungsstätte

Zu den wichtigsten Aufgaben der beiden Zivildienstleistenden gehört der Fahrdienst für Besucherinnen und Besucher, die sonst keine Möglichkeit hätten, an den Angeboten der Begegnungsstätte teilzunehmen. Sie sorgen mit diesem Dienst dafür, dass soziale Kontakte erhalten oder neu geknüpft werden können, dass Bedürfnisse der Menschen nach Kommunikation, Information, Beratung, Bildung und Freizeitgestaltung möglich sind. Dies trägt wesentlich dazu bei, dass das psychische und physische Wohlbefinden der alternden Menschen positiv beeinflusst wird.

Ob als Hausmeister-, Gärtner- und Hauswirtschaftshilfen, Techniker oder Boten: Die Allroundtalente unterstützen die MitarbeiterInnen

des Diakonischen Werkes in vielen Bereichen und schaffen die Rahmenbedingungen für einen reibungslosen Betrieb. Sie sind eine erste Anlaufstelle, denn sie holen ältere Menschen von zu Hause ab, vermitteln Anrufer an den richtigen Gesprächspartner oder sind Ansprechpartner für BesucherInnen der Winkelsmühle.

Es ist schon erstaunlich, wie gut die jungen Männer ihre Aufgaben meistern – werden sie doch oft direkt nach der Schulausbildung in den Zivildienst befohlen. Einige haben noch keine Berufserfahrung und können nicht wissen, wie die Strukturen in Betrieben sind. Sie finden sich jedoch rasch ein und meistern die vielfältigen neuen Situationen.



**Die beiden Zivildienstleistenden
der Begegnungsstätte**

Nicolas Nadal Frias
Michael Möck

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Die Hauptamtlichen und die Freiwillig Engagierten

Die Leitung der Begegnungsstätte liegt seit bereits 15 Jahren bei Renate Borgwald. Ihr zur Seite steht Barbara Becker, zuständig für die Hauswirtschaft mit $\frac{1}{3}$ Stellenanteil. Zwei Zivildienstleistende komplettieren das Team der Hauptamtlichen.

Freiwillig Engagierte und Kursleiter bilden jedoch das größere Team. Ob Gruppenangebot oder Telefondienst, Menschen die sich in ihrer nachberuflichen Phase oder wenn es die familiäre Situation zulässt engagieren möchten, finden in der Winkelmühle viele geeignete Möglichkeiten.

Die Altenarbeit in der Begegnungsstätte bot von Anfang an für Freiwillige unterschiedliche Möglichkeiten des Engagements. Hierbei kann jeder die Zeit und den Umfang seines Einsatzes selbst und frei bestimmen. Es finden in regelmäßigen Abständen Teambesprechungen statt, um sich mit anderen Freiwilligen austauschen zu können. Ebenso werden umfangreiche Grundschulungen, zum Beispiel für die Arbeit in Betreuungsgruppen für Menschen mit Demenz, oder Fortbildungen durchgeführt.

Unser Leben ist offen für Beziehungen, aber es ist auch auf Beziehungen angewiesen.



Betreuungsgruppe „AusZeit“

Christa Schöpp, Karin Berg-Knecht, Günter Heinrizi, Renate Borgwald, Julie Lemke, Annette Harnisch-Popp, Heidemarie Streb, Ingrid Benz, Brigitte Schmidt, Anke Bartels und Christiane Härtling (ehem. Jahrespraktikantin)



Renate Borgwald

Leitung
Begegnungsstätte
Dipl. Sozialarbeiterin
Gesundheits- und
Sozialökonomin (VWA)



Barbara Becker

Hauswirtschaft
Trägerin des Silbernen
Kronenkreuzes
der Diakonie



Ilse Fink

Wandergruppe



Adelheid Gimmich

Etonie



Ilse Häfner

Kassenführung
Seniorengymnastik



Corinna Hobbahn

Hatha-Yoga-Lehrerin



Helge Husmann

Aquarell-
und Zeichenkurs
Malerin



Rigobert Jakob

Kundalini-Yoga-Lehrer



Paula Kablitz
Sonntagscafé



Irene Köppert
Empfang
Telefondienst
Pressearchiv



Charlotte Manteñon-Ammann
Spanisch-Sprachkurs



Ulrike Pekaou
Leitung Jazzchor
Musikpädagogin



Marianne Schlaefcke
Singkreis
Trägerin des Goldenen
Kronenkreuzes
der Diakonie



Gabriele Schmitt
Italienisch-Sprachkurs



Gisela Scholz
Französisch-
Sprachkurs



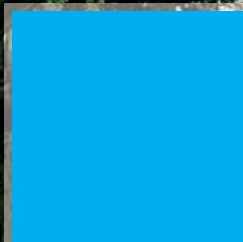
Werner Vogelgesang
Besinnliche Stunde
Prädikant



Barbara Westphal
Senioren-gymnastik
Trägerin des Silbernen
Kronenkreuzes
der Diakonie



Rudolf Zimmermann
Besinnliche Stunde
Prädikant



„AusZeit“

Betreuungsgruppen für Menschen mit Demenz zur Entlastung pflegender Angehöriger

Angehörige tragen häufig die Hauptlast der Pflege. In vielen Familien wird die Pflege alter Menschen, die an Demenz erkrankt sind, zusätzlich erschwert, da sie mit besonderen körperlichen, psychischen, emotionalen und sozialen Belastungen verbunden ist. Häufig pflegen Angehörige bis zur körperlichen und psychischen Erschöpfung. Damit ist eine Versorgung im gewohnten häuslichen Umfeld gefährdet und eine vorzeitige Aufnahme in ein Pflegeheim unumgänglich. Dem kann bei einer beginnenden Demenz durch geeignete Angebote entgegengewirkt werden.

Im März 2003 veranstaltete die Seniorenberatung der Stadt Dreieich eine Zukunftswerkstatt zum Thema „Älterwerden in Dreieich“. Ein Ergebnis war, dass die Situation von Menschen mit Demenz und ihren pflegenden Angehörigen in Dreieich verbessert werden muss.

Ziel sollte es sein, ein Entlastungsangebot für pflegende Angehörige zu schaffen, um deren soziale Isolation zu vermeiden, die körperliche

Gesundheit zu erhalten, die Teilnahme am Leben in der Gesellschaft zu ermöglichen und das Thema Demenz und die Situation pflegender Angehöriger öffentlich zu machen. Das im Januar 2002 in Kraft getretene Pflegeleistungsergänzungsgesetz (§45 SGB XI ff.) unterstützte dieses Ziel. Danach können heute zusätzliche Leistungen für Personen, die einen erheblichen Bedarf an Beaufsichtigung oder Betreuung haben und mindestens in Pflegestufe I eingestuft sind, bei der Pflegekasse abgerufen werden. Der nächste Schritt war dann, eine Betreuungsgruppe für Menschen mit Demenz zur Entlastung pflegender Angehöriger aufzubauen. Ein Konzept wurde in einem Arbeitskreis erarbeitet, der sich aus VertreterInnen der Seniorenberatung der Stadt Dreieich, der Leiterin des Gesprächskreises pflegender Angehöriger, der Diakoniestation Pflegedienste in Dreieich, einer Stadtverordneten und dem regionalen Diakonischen Werk zusammensetzte. Das Konzept wurde der Leitstelle Älterwerden des Kreises Offenbach zur Anerkennung vorgelegt und die Winkelmühle



2007
Einweihung
eines Hochbeetes
im Garten
der Winkelmühle



2007
Fotoausstellung
„Momentaufnahmen
aus der Welt
des Vergessens“

als überaus geeigneter Standort für eine Betreuungsgruppe benannt. Freiwillige, die sich nach einer intensiven Schulung im Umgang mit Menschen mit Demenz engagieren wollten, waren schnell gefunden. Einige der Freiwilligen hatten einen aufreibenden Pflegealltag hinter sich und wollten mit ihrem Engagement nun Betroffenen eine „AusZeit“ ermöglichen.

In der Betreuungsgruppe können Menschen in verschiedenen Stadien einer Demenzerkrankung auf freiwilliger Basis betreut werden. Bedingung ist, dass sie (zumindest mit dem Rollstuhl) mobil sind. Durch eine entsprechende Betreuungsintensität und -qualität kann ihr oftmals unverstandenes Verhalten aufgefangen werden. Freiwillig Engagierte werden für diese Aufgabe durch eine Schulung qualifiziert. Diese besteht aus verschiedenen Modulen und beinhaltet u. a. die Themen: Krankheitsbild Demenz, Kommunikation mit Menschen mit Demenz, Beschäftigungsmöglichkeiten, Förderung der Wahrnehmung durch aktives Zuhören.

Dieses Konzept der Betreuungsgruppen als niedrigschwelliges Betreuungsangebot ist nicht nur ein sinnvolles Tätigkeitsfeld für freiwillig engagierte BürgerInnen und fördert den Leitgedanken des „neuen“ und verstärkten Bürgerengagements, sondern es hat sich im Laufe



Gemeinsames Kochen bei der Übermittagbetreuung

der Zeit eine überaus positive Auswirkung auf das Befinden der Menschen mit Demenz gezeigt. Sie kommen gern in die „AusZeit“, denn die freiwilligen HelferInnen nehmen sie an wie sie sind und versuchen sie dort abzuholen, wo sie sich gerade gedanklich befinden.

Treffen der Betreuungsgruppen

Dienstag 14.00–17.00 Uhr,
Donnerstag 10.30–15.30 Uhr (Übermittag-
betreuung mit gemeinsamen Kochen),
Freitag 9.30–12.30 Uhr.



2007
Ehrung der
Betreuungsgruppe
durch die hessische
Sozialministerin



Essen auf Rädern Täglich 160 warme Mahlzeiten

Ab 1974 lieferte das Diakonische Werk im Auftrag der Stadt Sprendlingen warme Mahlzeiten an ältere Menschen aus. Die Kosten für ein Essen betragen 3,50 DM. Bedürftige Menschen mussten aufgrund eines Kreistagsbeschlusses einen Anteil von 2 DM beisteuern. In anderen Kreisen war der Zuschuss doppelt so hoch. Neben dem Leiter des Diakonischen Werkes, Christian Klett, arbeiteten Margarete Haese und Margaretha Kutznik im stationären Dienst. Zivi Wolfgang Schlaefcke stellte die „mobilen“ Mahlzeiten zu. Die Dienststelle befand sich zu dieser Zeit in der Poststraße, wo ein stationärer Mittagstisch eingerichtet war. Montag bis Freitag wurden älteren Gästen um 12 Uhr wechselnde Fertiggerichte serviert. Jeden Tag wurden 30 Essen erhitzt, davon die Hälfte im mobilen Einsatz ausgeliefert.



Christian Klett (re.) entlädt angelieferte Mahlzeiten

24 Jahre später, am 15. Juli 1998, wurde das millionste „Essen auf Rädern“ ausgeliefert. Fünf Zivis versorgten täglich etwa 160 Kunden im Stadtgebiet von Dreieich mit einer warmen Mahlzeit, ab 1996 auch samstags und sonntags. Würde man alle bisher ausgelieferten Schalen der Länge nach aneinander legen, ergäbe sich eine Strecke von 240 km, das ist die Entfernung von Frankfurt nach Nürnberg. Oder: Würde man alle Aluschalen aufeinander stapeln, entstünde ein Turm von 30.000 m Höhe. Um ein derartiges Bauwerk zu errichten, müsste der Frankfurter Messeturm 114-mal übereinander gestellt werden.

Aus organisatorischen Gründen wurde Ende 2001 der ambulante Dienst „Essen auf Rädern“ an die Johanniter übergeben. Diese versorgen in gewohnter Weise ältere Menschen im Stadtgebiet mit „Essen auf Rädern“. Sie unterhalten ein eigenes Büro in der Winkelsmühle. Neben drei Zivis sind auch einige freiwillige Helfer im Einsatz, die Menschen mit besonders schwierigen gesundheitlichen Einschränkungen beim Essen unterstützen.



15. Juli 1998
Das millionste Essen auf Rädern, Sahneragout mit Erbsen, wird an Franz Chrisam ausgeliefert



2001
Die Johanniter übernehmen „Essen auf Rädern“

Seniorenbüro



Seniorenbüro Winkelsmühle Gebraucht werden macht Sinn!

Das Seniorenbüro Winkelsmühle, das aufgrund eines Bundesmodellprogramms im Jahre 1995 entwickelt wurde, betrat sowohl konzeptionell als auch inhaltlich Neuland. Von Beginn an verstand es sich als Entwicklungszentrum für innovative, impulsgebende Freiwilligenarbeit. Hauptzielgruppe sind Menschen in der nachberuflichen Lebensphase, die hier ihr Erfahrungswissen und ihre Kompetenzen auf unterschiedliche Art und Weise einbringen können.

Verbesserte Rahmenbedingungen, gestalterische Freiräume und ein hohes Maß an Eigenverantwortung sind die Grundvoraussetzung für die Gewinnung von Freiwilligen um ihnen ein zukunftsweisendes freiwilliges Engagement zu ermöglichen. Die Entwicklung neuer Projekte und die Qualifizierung von Freiwilligen wurden schnell zum Kernstück der Arbeit. Bei der Konzeption von Projekten kommt zunehmend der bürgerschaftliche Aspekt hinzu, das bedeutet für das Seniorenbüro, darauf zu achten, welche Bedarfe und Bedürfnisse die Gesellschaft hat und passgenaue Projekte zu entwickeln (z.B. JoSch – Jugend ohne Schulden).

Immer mehr Freiwillige orientieren sich bei der Wahl ihres Engagementfeldes an gesellschaftlichen Beteiligungsmöglichkeiten und suchen Gelegenheiten, sich für diese einzusetzen und mit zu gestalten.

Die Unterschiedlichkeit der Projekte zeigt die Vielfalt der Möglichkeiten für ein zukunftsweises bürgerschaftliches Engagement, welches

sich nicht als Konkurrenz, sondern als Ergänzung zu bestehenden hauptamtlichen Angeboten versteht. Die Engagementmöglichkeiten reichen von der Zusammenarbeit mit Pflegeheimen, über Beteiligung in Patenprojekten oder Mitarbeit im kreativen Bereich, bis hin zur Wohnberatung und zur Mitveranstaltung des Freiwilligentages im Kreis Offenbach. Allen Projekten des Seniorenbüros Winkelsmühle ist gemeinsam, dass sie sowohl generationenübergreifende Aspekte beinhalten als auch auf eine Verbesserung der bestehenden gesellschaftlichen Daseinsvorsorge zielen und meist in Kooperation mit anderen Organisationen entstehen.

Im Laufe der Jahre hat sich eine Netzwerkarbeit entwickelt, von der die gesamte Region profitiert. Es gibt eine intensive und innovative fachliche Zusammenarbeit auf Kreis-, Landes- und Bundesebene. Gemeinsam werden Projekte und Fortbildungen entwickelt sowie Fachtagungen und Großveranstaltungen, wie z.B. der kreisweite Freiwilligentag oder der „Marktplatz“, durchgeführt. Seit April 2007 ist auch die Ehrenamtsagentur des Kreis Offenbach in der Winkelsmühle ansässig, was eine noch engere Kooperation ermöglicht und beide Seiten von den Synergieeffekten profitieren lässt.

Seniorenbüro Winkelsmühle

An der Winkelsmühle 5, 63303 Dreieich
Telefon 06103 9875-23
E-Mail seniorenbuero@diakonie-of.de



Was ist Diakonie?

Mitten im Leben

Diakonie kommt aus dem griechischen und heißt „Dienst“. Diakonische Arbeit ist geprägt vom christlichen Glauben. Diakonie, wie sie die Evangelische Kirche versteht, ist Dienst am Menschen. Diakonie, praktisch umgesetzt im Diakonischen Werk, leistet Hilfe in Wort und Tat dort, wo sie notwendig ist. In der Satzung des Werkes steht: „Die Kirche hat den Auftrag, Gottes Liebe zur Welt in Jesus Christus allen Menschen zu bezeugen. Diakonie ist eine Gestalt dieses Zeugnisses und nimmt sich besonders der Menschen in leiblicher Not, in seelischer Bedrängnis und in sozial ungerechten Verhältnissen an. Sie sucht auch die Ursachen dieser Nöte zu beheben.“ Diakonische Arbeit kann als Sozialarbeit sowohl ehrenamtlich als auch beruflich geleistet werden. Diakone (Diener) arbeiten beruflich im Dienst des Diakonischen Werkes oder der Kirchengemeinde als Gemeindeglieder. Diakonissen (Dienerinnen) sehen ihre Tätigkeit als religiös motivierten Lebensberuf. Sie beziehen kein Gehalt, bekommen aber alles zum Lebensunterhalt Notwendige.

Diakonie geschah schon in den Gemeinden der Urchristenheit und setzte sich seitdem fort. Die organisierte Geschichte der Diakonie führt auf das Jahr 1848 zurück. Auf dem Wittenberger Kirchentag entwarf der Theologe Johann Hinrich Wichern das Programm der „Inneren Mission“ gegen soziale Not. Nach diesem Vorbild entstanden regionale Verbände. Die „Innere Mission“ wirkte auch bei der Bismarck'schen Sozialgesetzgebung mit.

Nach dem Zweiten Weltkrieg entstand 1945 neben der „Inneren Mission“ das Evangelische Hilfswerk. Es wirkte mit beim Wiederaufbau Deutschlands und bei der Eingliederung der Flüchtlinge und Heimatvertriebenen. 1957 erfolgte der Zusammenschluss der beiden Institutionen und nennt sich nach einer Probezeit ab 1976 „Diakonisches Werk“.

Das Kronenkreuz der Diakonie

Das Kronenkreuz wurde 1925 für den Vorläufer des Diakonischen Werkes, für die „Innere Mission“ von dem an der Berliner Kunstschule tätigen Professor Richard Boeland entworfen. Das Zeichen sollte in erster Linie die Zusammengehörigkeit der Einrichtungen der Inneren Mission für das öffentliche Auftreten sichtbar werden lassen. Es sollte einprägsam und vielseitig verwendbar sein und in ihm sollte das Kreuz mit den Initialen der „Inneren Mission“, „IM“, in Verbindung gebracht werden.

Damit war die IM eine der ersten kirchlichen Einrichtungen mit einem einheitlichen Erscheinungsbild. 1957 wurde das „Diakonische Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland“ gegründet. Es übernahm dieses Signet als ihr eigenes Symbol. Das Kronenkreuz wird heute als Zeichen der Ermutigung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Diakonie gesehen: Das Kreuz als Hinweis auf Not und Tod, die Krone als Zeichen der Hoffnung und Auferstehung.

Meine Zeit auf der Winkelsmühle von Horst Klein, Dreieichenhain

Im Frühjahr des Jahres 1951 zog unsere Familie von Nassau/Lahn nach Dreieichenhain zur Winkelsmühle um. Wie kam es dazu?

Mein Großvater war von Beruf bis Ende des Krieges Polizeibeamter gewesen und wohnte zuletzt in Hagenow/Mecklenburg.

Dann wurde er von den Kommunisten verhaftet und durch ein stalinistisches Schnellgericht zu einer langen Haftstrafe verurteilt. Er musste in Bautzen und Waldheim Zwangsarbeit leisten. Dort machte er auch die Bekanntschaft mit dem Fabrikanten Hermann C. Stark aus Berlin. Durch welche Umstände auch immer es dazu kam, dass Herr Stark meinem Großvater versprach, für seine Familie zu sorgen, sobald er – Herr Stark – freikäme, weiß ich nicht. Herr Stark kam 1950 frei und er hielt sein Versprechen ein.

Mein Vater sollte einen Bauernhof kaufen und zusammen mit seinem Cousin bewirtschaften. Die Winkelsmühle stand zum Verkauf und Herr Stark erwarb diese von Herrn Vorsheim. Dazu gehörten 40 Morgen Land, der Mühlteich, die Gebäude und natürlich viele Tiere. Bereits damals gab es sechs Pferde auf der Winkelsmühle.

Die Gebäude waren in einem sehr schlechten Zustand und mussten erst einmal aufwändig renoviert, zum Teil umgebaut werden. Diese Arbeiten führte die Firma Hancke aus Dreieichenhain aus. Im Laufe der Zeit pachtete

oder kaufte mein Vater im Auftrag von Herrn Stark Land hinzu und die Arbeit wurde immer mehr. Einen Traktor hatten wir nicht.

Zur Erntezeit von Getreide, Kartoffeln und Rüben kamen viele Erntehelfer aus Dreieichenhain. Bald brauchten wir einen Knecht, das war ein junger Mann aus der Steiermark. Ich verstand mich gut mit ihm. Auf der Winkelsmühle lebte auch die Großmutter mütterlicherseits bei uns. Trotz ihres hohen Alters war sie immer noch tatkräftig dabei, wenn das tägliche Essen zubereitet werden musste. Irgendwann kam auch mein Großvater väterlicherseits aus dem Gefängnis zurück. Er blieb bei seiner Schwieger-tochter in Nassau wohnen. Sein Sohn war im Krieg gefallen. Zeitweilig besuchte ich ihn. Über den Aufenthalt und die Zustände in den Gefangenenlagern berichtete er mir nichts. Heute kann ich verstehen, warum er dies unterließ.

1955 war für unsere Familie aus persönlichen Gründen Schluss auf der Winkelsmühle. Wir siedelten nach Sprendlingen über. Die Familie des Cousins meines Vaters blieb auf der Winkelsmühle und baute sich später ein Haus in Dreieichenhain.

Es war eine schöne und sehr erfahrbare Zeit für mich auf der Winkelsmühle. Manchmal vermisse ich dies alles. Heute wohne ich wieder in der Nähe der Winkelsmühle, kann dort täglich vorbei gehen und manchmal zurückdenken, wie es einmal war – als ich noch der Hütejunge war.

Veranstaltungen zum Jubiläum

Dienstag, 15. April 2008

Feierstunde für geladene Gäste

Donnerstag, 17. April 2008, 14–18 Uhr

Tag der Offenen Tür

Vorstellung der Aktivitäten der Begegnungsstätte
und des Seniorenbüros Winkelsmühle

Ausstellung des Handarbeitskreises

Fotoausstellung „Die Winkelsmühle früher und heute“

15 Uhr: Kabarett „Kabbaratz“:

Der K(r)ampf der Generationen (Eintritt frei)

Kaffee und Kuchen

Impressum

Herausgeber: Diakonisches
Werk Offenbach-Dreieich-
Rodgau, Begegnungsstätte
Winkelsmühle, 63303 Dreieich

V.i.S.d.P.: Renate Borgwald

Redaktion: Renate Borgwald,
Ursula Brendel, Michael Möck,
Helga Schulz

Fotos: Archiv Winkelsmühle,
Renate Borgwald,
Michael Möck, Leo F. Postl,
Stadtarchiv Dreieich

Satz: Michael Möck

Erschienen: April 2008



Diakonie 
Diakonisches Werk
Offenbach-Dreieich-Rodgau

Diakonisches Werk
Offenbach-Dreieich-Rodgau
Begegnungsstätte Winkelmühle
An der Winkelmühle 5
63303 Dreieich-Dreieichenhain

Renate Borgwald
Dipl. Sozialarbeiterin
Telefon 06103 9875-15
Telefax 06103 9875-20
E-Mail renate.borgwald@diakonie-of.de
Internet www.diakonie-of.de

Öffnungszeiten
Montag bis Freitag
9.00 bis 18.00 Uhr

Wir danken der Sparkasse Langen-Seligenstadt und den
Stadtwerken Dreieich für ihre finanzielle Unterstützung
zur Realisierung dieser Festschrift!

Diakonisches Werk Offenbach-Dreieich-Rodgau,
Begegnungsstätte Winkelmühle